

Wiesbadener Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung ins Haus tritt die Postgebühr hinzu. Erscheint 3mal wöchentlich Dienstags, Donnerstags, Samstags. Redakteur: Fritz Glauber in Biebrich.

Anzeigenpreis: f. d. 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Redaktion und Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16. Telefon Nr. 41. Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biebrich.

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Der Landkreis Wiesbaden umfaßt die Städte Biebrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Bredenheim, Delkenheim, Diedenbergen, Dogheim, Eddersheim, Erbenheim, Flörsheim, Frauenstein, Georgensborn, Hegloch, Jagtadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordentadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weilbach, Widder, Wildschafen.

Nr. 61.

Donnerstag, den 27. Mai 1915

15. Jahrgang.

Nichtamtlicher Teil.

Nr. 381.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der Königl. Lehranstalt im Jahre 1915:

1. Ein Ostseewerftkursus für Männer und Haushaltungswirtschaftlerinnen in der Zeit vom 26. Juli bis 5. August.
2. Ein Ostseewerftkursus für Frauen in der Zeit vom 9. bis 14. August.

Die Kurse beginnen an den zuerst genannten Tagen vormittags 8 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt, sobald die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedenen Verwertungsmethoden einzubüben.

Das Honorar beträgt für den Kursus zu 1: für Preußen 10 Mark, für Nichtpreußen 15 Mark, für den Kursus 2: für Preußen 6 Mark, für Nichtpreußen 9 Mark.

Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. Alles Nähere ist aus den Satzungen der Lehranstalt, die unentgeltlich verabfolgt werden, zu ersehen.

Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rhein.

Nr. 382.

Betr.: Verfügungsbeschränkungen in Steintoblersteer.

Von den allgemeinen Verfügungsbeschränkungen des Steintoblersteers ist ausgenommen:

1. aller Steintoblersteer, der bei der Stahlherstellung in den Stahlwerken verwendet wird,
2. die gesamte Erzeugung der unbedeutenderen Gasanstalten (Jahreserzeugung nicht über 150 t) und
3. der Steintoblersteer, der zur Herstellung der von Heer und Marine benötigten Dachpappe gebraucht wird. Hierzu soll, wenn irgend möglich, kein Rohsteer benutzt werden, sondern Leier, dem die Feuchte und Kalkante entzogen sind.

Auf Grund über etwaige Zweifel erteilt das Generalkommando, Abt. II c/B.

Frankfurt a. M., den 18. Mai 1915.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.
Der Chef des Stabes:
de Graaf,
Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Nr. 383.

In dem Gehöfte des Kohlenhändlers Georg Wirsching in Hochheim a. R. ist die Hofzufahrt ausgebrochen und Stall- und Hofzufahrt angeordnet worden.

Wiesbaden, den 20. Mai 1915.

Der königliche Landrat.
von Heimburg.

Nr. 384.

Die Kammer der Kgl. Landesaufnahme Berlin NW. 40 Marktstraße 4 hat die Reichshofblätter Nr. 3365 und 3407 Marktstraße 1-25 000 eingehend betrachtet.

Im Hinblick darauf, daß diese Karten neben staatlichen auch wirtschaftlichen Zwecken dienen sollen, bringe ich dieses hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Der Preis eines Blattes beträgt:

zum Privatgebrauch	schwarz	0.50 Mk.
	farbig	1.40 Mk.
zum Dienstgebrauch	schwarz	0.25 Mk.
	farbig	0.50 Mk.

Der Bezug der Karten kann erfolgen:

zum Privatgebrauch durch die zuständige Kartenertriebsstelle sowie alle Buchhandlungen,

zum Dienstgebrauch durch die zuständige Kartenertriebsstelle. Verzeichnisse, Uebersichten und Bestellformulare können kostenfrei durch die genannten Bezugsstellen bezogen werden.

Wiesbaden, den 20. Mai 1915.

Der königliche Landrat.
von Heimburg.

Nichtamtlicher Teil.

Dermisches.

Meins. Eine interessante Entscheidung. Der Bäckermeister Valentin Weber aus Biebrich wurde am Abend des 3. März nach 7 Uhr bei der Revision von Gendarmen erwischt, als er Brot und Speisebacke backte. Der Bäcker erklärte, daß ihm an der linken Hand ein Unfall zugestoßen, durch die Blutung sei er mit seiner Arbeit in Rückstand geraten und da der Sauerteig schon fertig sei, müsse er die Backung vornehmen, sonst verderbe die ganze Ware. Er zeigte auch dem Gendarm seinen verbluteten Finger. Da Anzeige gegen den Weber erfolgte, hatte er sich am Schöffengericht in Ostheim zu verantworten. Er wurde freigesprochen. Der Amtsanwalt legte dagegen Berufung ein und kam die Sache an der Rainzger Strafkammer zur Verhandlung. Der Angeklagte machte geltend, daß er im Interesse der geistlichen Vorschriften gehandelt, wenn er seinen Teig, der sonst verderben wäre, noch nach 7 Uhr abends gebacken hätte. Dem habe er das Brot für die Bevölkerung gerettet. Durch seinen Unfall am Finger sei er in der Arbeit behindert worden und habe sich die Arbeit über 7 Uhr abends ausgelehnt. Die Strafkammer verwarf die eingelegte Berufung des Amisnants und legte der Staatskasse sämtliche Kosten zur Last. Der Angeklagte habe nicht rechtswidrig gehandelt, indem er seinen Teig vor dem Verderben gerettet habe.

In der Stadtverordnetenversammlung vom Freitag wurden die Sätze für Quartierentwässerung um 45 Pfg. für Tag und Mann erhöht, mit Rückwirkung vom 1. Mai ab. — Die Armen- und Kriegsteilnehmer-Unterstützungen wurden kürzlich für die Monate April und Mai um 20% erhöht, diese Erhöhung wurde auch auf den Monat Juni ausgedehnt. — Auf den Scheibenständen der Rainzger Schützengesellschaft übt sich die Jugendwehr im Schießen ein. Der Schützengesellschaft wurden kürzlich für die Monate April und Mai von 3600 Mark bewilligt. Die Stadt übt über die Verwendung der Munition die Kontrolle aus.

Mainz. Eine grauenvolle Tat wurde hier am 2. Feiertage verübt. Der 42jährige Bierbrauer Arnold Prihl hatte nach der Firmung seines 12jährigen Sohnes einen Ausflug gemacht. Nach der Rückkehr ging er mit ihm in die Rainzger Aktienbrauerei, wo er beschäftigt war. Er ergriff plötzlich ein Messer und durchschnitt seinem Sohn die Gurgel. Ein im Nebenraum schlafender Bureaudienner, der auf ein Geräusch hin nachsehen wollte, was geschah, wurde von dem ansehenden wahninnig Gewordenen ebenfalls mit dem Messer bearbeitet, jedoch nicht lebensgefährlich. Erst mehreren Bräuern gelang es, den Rasenden zu überwältigen. Es handelt sich um einen äußerst fleißigen nuchternen Menschen, der schon 23 Jahre in der Brauerei beschäftigt war.

General v. Francois (früher Kommandeur des 2. Nass. Inf.-Regts. Nr. 88 in Mainz) hat den Orden Pour le merite erhalten. Sein Vater, der bei Spichern gefallen ist, war ebenfalls Inhaber dieser Auszeichnung.

Dornsfeld. Zu dem gestern gemeldeten Raubmord in Lamprechtshaus erfahren wir noch, daß es sich jedenfalls um zwei Täter handelt, die bei der Witwe am Nachmittag schon um Essen angesprochen hatten. Sie waren etwa 18 Jahre alt und haben den Mord nachts zwischen drei und halb vier ausgeführt. Anknirschend vor dem Raub hatten sie verschiedene Einnachschöpfe geöffnet. Geroubt wurde nichts, da die Täter bei der Ausführung der Tötung infolge der Hülfsrufe der Ueberfallenen die Flucht ergriffen.

Offenbach. Am Dienstag geriet ein 45jähriger Arbeiter mit einem 60jährigen Gerber in Streit, weil dieser ihm Vorhaltungen wegen Zuspätkommens machte. In dem Streit erlief der jüngere den Älteren mit seinem Taschenmesser.

Wiesbaden. v. Wurmb, Oberst von der Armee, zuseht Kom. des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 13, vorher Kom. der Unteroffiziers-Schule in Weimar (früher Biebrich) in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. Nr. 83, zur Disp. gestellt.

Klein a. d. R. In einem Bremserhäuschen eines Militärlagers wurde ein 12jähriger Knabe aus Honau gefunden, der zu seinem in Frankreich kämpfenden Bruder reifen wollte.

Siegen. Die Stadt verkaufte 900 Pfd. Blut- und Leberwurst (das Pfund zu 1.20 Mark) unter so starkem Andrang, daß die Polizei die Ordnung aufrecht erhalten mußte.

Ein Gefangenentransport in Berlin. Am Donnerstag nachmittag, als gerade der stärkste Verkehr des ganzen Tages wirbelnd über dem Potsdamer Platz zog, wurde ein Trupp Kriegsgefangener nach dem Potsdamer Bahnhof geführt, um nach dem Lager bei Jossen gebracht zu werden. Voraus schritt ein langer, dürrer Engländer mit dem gleichmäßigsten Gesicht von der Welt, dann kamen ein paar typische „Bou-Bous“, unter ihnen ein Bursche offenbar allerjüngsten Jahrganges, und den Beschluß machten Senegalesen, baumlang und sehr stramm. Den wenigsten günstigen Eindruck machten die Franzosen; sie sahen sehr mitgenommen aus und schleppten sich nur mühselig vorwärts, so daß eine verblühende Blumenseite sich zu dem Ausrufe veranlaßt sah: „Gott doch, die armen Kerle! Wasste man jeht, se sind doch doch nur Menschen!“ Es fiel aber niemandem unter den Hunderten, die dem Transporte zusehen, ein, auch nur eine Miene zu verziehen oder einen triumphierenden Ton laut werden zu lassen. In einer Gruppe führten zwei Marokkaner mit rotem Fetz und ein Araber mit weißer gelbem Turban voraus, offenbar Offiziere.

Der Lebenslauf des Deutschen wird in der Sprachrede des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins folgendermaßen geschildert: Der Deutsche kommt als Baby (Säugling, Kleinkind) auf die Welt und wächst, wenn er reicher Leute Kind ist, unter der Aufsicht einer Gouvernante (Erzieherin) heran. Seinen Unterricht empfängt er in einer Elementarschule (Volksschule), einem Institut (Stift), Pensionat (Erziehungsanstalt), Lyzeum (höhere Mädchenschule), hier und da auch in einer Anstalt für Reeducation (gemeinnützige Erziehung). Nach dem Ablauf der Schulzeit neigt der Jüngling zum Bewusstsein (Lebemann) und schwärmt das Mädchen für den Hirt (Liebling). Schließlich sieht sich jedes durch ein Ansehen (Zeitungszugabe) nach einer guten Partie (Heirat) um, die alle Chancen (Aussichten) für eine behagliche Existenz (Wohnen) bietet. Nun teilt sich sein Leben zwischen Bureau (Geschäftszimmer) und Salon (Wohnzimmer) und das ihre zwischen Toiletten (Kleider) und Klub (Vereins)fragen. Personal (Angebotene, Diensthofen), Repräsentation (Auftreten), Garderobe (Kleidung) — alles muß sich (geschmackvoll) und elegant (vornehm) sein. In der Solon (Reisezeit) fahren beide in einen klimatischen Kurort (Lustheilort). Seine Position (Stellung), die Konjunktur (Wirtschaftslage) und seine Finanzen (Gelder) erlauben ihm das. Succesive (nach und nach) naht sich der senile Marasmus (Kräfteverfall) und mahnt an das Ende. Die irdische Hülle des Verleblichen wird, da ihm die Bestattung ein absolut unhygienischer (gänzlich unangenehmer) Gedanke war, in dem Krematorium (Verbrennungshalle) eingeschert.

Trauerkleidung. Beachtenswerte Bemerkungen über diesen oft umstrittenen Punkt macht die „Köln. Zig.“: Zu Kriegsbeginn tauchten da und dort Vorschläge auf, daß die Angehörigen gefallener Krieger keine Trauerkleidung tragen sollten. Diese Vorschläge sind, wie sich vorhersehen ließ, nur in seltenen Fällen befolgt worden. Es ist ja auch, wenn wir von solchen Verlenen absehen, die sich stets und unbedingt der herrschenden Sitte fügen, Gefühlsache, wie man äußerlich seine Liebe betrauern soll, da lassen sich keine Vorschriften machen. Aber wohl kann man verschiedene Meinungen sein über die Art und Weise der weiblichen Trauerkleidung. Die Männer tragen als Zeichen der Trauer fast durchweg nur einen Kreppstreifen am Arm und am Hut. Das beweist, daß das männliche Geschlecht weniger das Bedürfnis hat, äußerlich in sofort auffälliger Weise zu zeigen: ich bin in Trauer, wie dies bei der weiblichen Trauertracht zum Ausdruck kommt. Mitunter in fast unangenehmer Weise. Sieht man in eleganten Kurorten während der Kurzeit die junge Witwe im langen Kreppschleier vergnügt mit ihrer Umgebung plaudernd, dann sagt man sich: wozu der tiefe Traueranzug an solchem Ort? Er wirkt beinahe verkehrt. Der Wunsch, daß unsere Frauen und Mädchen in diesem furchtbaren Krieg nicht allzu verschwenderisch mit Krepp usw. umgehen möchten, ist wohl gerechtfertigt. Ebenso der weitere, daß sie die Trauer in der Kleidung auf die allernächsten Familienglieder beschränken möchten. Eine junge Frau lagte mir vor kurzem, ihr Better sei gefallen, und sie habe gar nichts für die Trauer anzuziehen. Ich riet ihr, überhaupt keine Trauerkleidung anzulegen, denn wenn alle Frauen um entferntere Verwandte Trauer tragen wollten, würde man kaum mehr ein weibliches Wesen in farbigem Anzug sehen. Und das würde dem Ernst dieser Zeit doch noch eine unnötig schwere Last geben. Manche Frauen fühlen ganz richtig, daß der Trauerstreifen, um einmal diesen Ausdruck zu gebrauchen, heute gar nicht angebracht ist. Eine junge, den ersten Stunden angehörige Dame, die Vater und Bruder im Krieg verloren hatte, begegnete mir kurz nach diesen beiden Trauerfällen in einfachem, schwarzem Kleid, grauem Regenmantel und schlichtem schwarzen Hüthchen ohne Schleier. Ich mußte, daß die junge Dame nach dem Tod des Vaters, vielmehr schon, als er seine Familie verlassen mußte, schwere Pflichten auf sich genommen hatte, und ich schätzte sie doppelt darum, daß sie sich von hinderlichen Kreppschleier frei machte. Denn hinderlich sind die kostbaren kreppschleierten Kleider und Mäntel, die meterlangen dichten Kreppschleier ganz entschieden. Einen Beruf ausübende Frauen und Mädchen können derartige Anzüge nicht tragen und wer möchte behaupten, daß deshalb ihre Trauer weniger tief und echt wäre? Und die arme Witwe, die für eine zahlreiche Kinderkhor zu sorgen hat und der vielleicht der Älteste Sohn, ihr Halt und ihre Stütze, im Krieg genommen wurde, hält sie kein Andenken weniger wert, weil sie nur durch ein schwarzes Halstuch und eine schwarze Schürze über ihrem Arbeitsanzug zeigen kann, daß sie in Trauer ist? Hier heißt es, Schwarz und Schwarz ist untereinander. Vielleicht ist dieser Krieg auch nach dieser Richtung hin lehrreich für uns. Die beste Trauer um unsere Toten ist die, daß man alle Liebe, die wir ihnen nicht mehr erweisen können, auf die Lebenden überträgt. Und dazu ist heute mehr Gelegenheit wie je zuvor. Kostbare Trauerkleider passen nicht in eine Zeit, die so viele Anforderungen an uns stellt und die zu verständiger Einfachheit mahnt.

Ein vergessenes Gemüse bringt das „Daheim“ in seiner neuesten Nummer wieder zu Ehren. Es handelt sich um den Kürbis, der als Schwam- und Ferkelstisch allgemein beliebt ist, den man aber als Nähr- und Gemüsepflanze kaum noch kennt. Ein Vergessener also, der aber jetzt wieder nötig gebraucht wird. Zu Großvaters Zeiten fehlte kein Jahr in der Kleinsten und der größten Landwirtschaft zwischen Kartoffel und Kraut die Kürbiszeile, die bei guter Düngung großartigen Ertrag lieferte. Kürbisse über einen Zentner waren keine Seltenheit und prangten dann, neben anderen Feldfrüchten, am Erntedankfest auf dem Altar der Kirche. Oder sie waren die Hauptbestandteile auf landwirtschaftlichen Ausstellungen. Nicht nur, daß das Fleisch zu Suppen, Gemüsen, zum Kuchenbeleg, sogar im Christfesten viel verwendet wurde, gaben auch die Kerne ein vorzügliches wohlschmeckendes Öl, von zart grünlicher Farbe, von jung und alt gern genommen, fast Butter zu Kartoffeln und Quark, zum Backen der Pfannkuchen usw. Kein Öl schmeckt bei weitem nicht so gut. Nierenleidende sollen viel Kürbis essen, heißt es. Ueberhaupt gut bei Unterleibsbeschwerden. Jedes sonnigegelegene Erdbecken, jeder Komposthaufen, jeder bisher unbemühter Gartenhang sollte, wenn möglich, heuer zum Anbau der Kürbisse ausgenutzt werden. Der Ertrag von nur zwei gutbestandenen Kürbispflanzen genügt für eine Familie auf ein Jahr als Zusatz. Der eingelegte Kürbis hält sich sehr gut. Früher sah man auf jedem Kartoffel- und Krautbeete Kürbiszeilen, in allen Fortbewörtern lagen im Herbst die mächtigen Früchte da. Wenn der Landwirt jetzt Kürbis füttern könnte, so ersparte er den Ankauf der zurzeit fast nicht zu bezahlenden Arie oder anderer teurer Kraftfutter. Man merkt sofort den Mehrertrag und die Güte der Milch und Butter bei Kürbisfütterung. Ganz besonders trägt diese auch zur Gesundheit unserer Viehbestände bei. Der Anbau der Kürbisse ist einfach. In sonniger Lage füllt man eine Grube 40 Quadratzentimeter und gleicher Tiefe mit Komposterde, darauf legt man drei Pflanzen im Dreieck mit 20 Zentimeter Abstand, die man sich in einem Schüsselnchen in Torfmull oder Kaffeesack oder in weichen Eßgeschänen aus Kernen herangezogen hat oder legt dem Gärtner kommen läßt. Vor dem 20. Mai kann wegen Spätfrost nicht ins Freie gepflanzt werden. Um die Pflanzen herum legt man kleine Erdbecken aus, um in trockener Zeit reichlich Wasser geben zu können. Denn Wasser, viel Wasser will der Kürbis. Wachsen in leuchten Jahren die Ranken zu üppig, so schneidet man sie nach dem vierten bis sechsten Fruchtansatz ab. Die von den Hauptranken austretenden sogenannten Beiranken sind öfters zu entfernen. Schwacher Düngerguß (Wasser mit Wasser) ist gut. Die mächtigen Blätter sind Wollschleier; es ist eine Freude, röhrenförmig die Entwicklung zu sehen. Um die Früchte vor Fäulnisfäden zu bewahren, legt man ihnen dünne Bretchen unter und kehrt die untere Seite öfter der Sonne zu, damit die Früchte reifer und schöner reifen. Die Kerne werden bei Verwendung des Kürbis von dem schwammigen Inhalt gelöst und auf Zeitungspapier auf dem Ofen leicht getrocknet; dann läßt sich die schwache Haut von den Kernen, die sich mit der Haut leicht abreibt. Sie sind nun zum Velpressen fertig. Es sind oft von einem Guts 3 Zentner Kerne zur Mühle gebracht worden, ein bedeutender Wert, wenn man bedenkt, daß 1 Pfund mit 40 und 60 Pfg. verkauft wird. Die ausgepressten Kuchen sind ein vorzügliches Futtermittel. Zu beachten ist, daß die Kürbisse im Herbst keinen Frost bekommen dürfen, sonst halten sie sich nicht so lange. Die Ranken werden zerhackt auch als Viehfutter verwendet. Sommers sind die Blätter ein sehr gutes Bremsenmittel: man bestreicht das Vieh mit dem aus den Kürbisblättern gepressten Saft und schützt es dadurch vor Bremsen und sonstigen Ungeziefer. Roh kann man die Früchte den Tieren geben, namentlich Schweinen, Kühen und Fischen. Zur menschlichen Nahrung wird der Kürbis mit Milch und Eiern getocht; er gibt auch einen guten Brei, Pfannkuchen, Kartoffelpuffer, Suppen usw. Junge keine Kürbisse, die nach dem Abwischen der Blätter gebrochen werden, macht man wie Gurken mit Essig ein. Der aus getrockneten Kürbissen gepresste Saft gibt durch allmähliches Abdampfen einen angenehmen Sirup, der noch zu Zucker abgedampft werden kann. Die Samenkörner geben ein kräftiges Mehl zu Backwaren. Mit Wasser im Mörser zerstoßen, erhält man aus den Kernen eine gelblich wirkende Milch. Kompott- und Einmachfrucht dürfte innerhalb die Hauptbestimmung des Kürbis sein, und unsere Hausfrauen werden dafür mehr als ein Rezept kennen oder — zu finden wissen.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Straße Estaires-La Bassée und Arras kam es zu erneuten Zusammenstößen; südwestlich Neuve-Chapelle wurden mehrere, zu verschiedenen Zeiten einsehende englische Teilangriffe abgewiesen. Eine Anzahl farbiger Engländer wurde dabei gefangen genommen. Weiter südlich bei Givenchy wird noch gekämpft.

Französische Angriffe, die sich gestern abend gegen unsere Stellungen an der Corektohöhe, bei Ablain und bei Neuville richteten, brachen meist schon in unserem Feuer zusammen. Ein weiterer nördlicher französischer Vorstoß nördlich Ablain erreichte unsere Gräben. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Auf der übrigen Westfront fanden nur Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen, besonders zwischen Maas und Mosel, statt.

Südwestlich Lille und in den Argonnen verwendete der Feind Minen mit giftigen Gasen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Windau in Gegend Schawdiny kam es zu Kletterkämpfen, bei denen ein Regiment der russischen Infanterie-Brigade aufgetrieben wurde.

Bei Szawle und an der Dubissa wurden einzelne russische Nachtangriffe abgewiesen. Die Zahl der Gefangenen aus den Kämpfen östlich Podubis stieg um 300.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Änderungen.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Givenchy sind Nachkämpfe, die für uns günstig verlaufen, noch im Gange. Weiter südlich wurden französische Angriffe an der Straße Bethune-Lens und auf dem Rücken der Corektohöhe abgewiesen. Dicht nördlich Ablain gelang es dem Feinde, durch den schon gemeldeten nördlichen Vorstoß in einem kleinen Teil unseres vordersten Grabens Fuß zu fassen.

Südlich Neuville gewannen wir durch Angriff etwas Gelände, nahmen 90 Franzosen gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Zwischen Maas und Mosel fanden wiederum heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff des Feindes im Priesterwalde wurde abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Szawle griffen wir den russischen Nordflügel an und schlugen ihn. 1600 Gefangene und 7 Maschinengewehre waren die Beute. Feindliche Gegenstöße in der Nacht scheiterten.

An der Dubissa wurden stärkere gegen die Linie Mijunij-Zemigola gerichtete russische Nachtangriffe abgewiesen. 1000 Gefangene blieben bei uns zurück.

Auch südlich des Njemen schlug ein feindlicher Nachtangriff nördlich Pitwizki fehl.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Montag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrere nächtliche englische Vorstöße zwischen Neuve-Chapelle und Givenchy, sowie französische Angriffe am Nordhange der Corektohöhe bei Ablain und nördlich von Neuville wurden unter schweren Verlusten für den Feind, der außerdem 150 Gefangene einbüßte, abgeschlagen.

Zwischen Maas und Mosel dauern die Artilleriekämpfe an.

Im Priesterwalde erlitten die Franzosen bei einem erneuten erfolglosen Angriff Verluste.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Dienstag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern setzten wir gestern unsere Angriffe in Richtung Ypern fort, erstürmten die Blaminghe-Ferme, das Schloß nördlich Wielze, die Bellewerde-Ferme und näherten uns Hooge. Bei diesen Kämpfen fielen 150 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand.

Südlich Armentieres zwischen Neuve-Chapelle und Givenchy und nördlich der Corektohöhe wurden feindliche Teilangriffe blutig abgewiesen. Bei Neuville kamen in einem Graben bereitgestellte Sturmtruppen des Feindes durch unser Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung.

In Cambrai wurden durch den Bombenwurf eines französischen Fliegers beim Vertreiben des Gottesdienstes fünf Franzosen getötet und 12 Franzosen schwer verletzt. Bei St. Quentin schossen wir ein feindliches Flugzeug herunter.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa östlich Kossienie griffen unsere

Truppen gegenüberstehende starke russische Kräfte an, schlugen sie und warfen sie unter empfindlichsten Verlusten über den Fluß. 2240 Gefangene und 5 Maschinengewehre wurden erbeutet. Weiter südlich scheiterten mehrere teilweise sehr heftige russische Angriffe aus der Richtung Ciragola unter großen, blutigen Opfern für den Gegner.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten v. Madensen hat gestern nördlich von Przemysl die Offensive erneut aufgenommen. Der Angriff führte wieder zu einem vollen Erfolge. Die stark besetzten Orte Drohojow, Ostrow, Radymno, Wyseko, Wietlin, Matowiske und die Höhen nordwestlich Bobrowka sowie östlich Cetula wurden stürmender Hand genommen. Bisher fielen 153 Offiziere und über 21 000 Mann als Gefangene, 39 Geschütze, darunter 9 schwere und mindestens 40 Maschinengewehre den verbündeten Truppen in die Hände. Die Russen erlitten außergewöhnlich hohe Verluste.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 21. Mai. Amtlich wird verlautbart, den 21. Mai 1915, mittags: Die Kämpfe in der Front in Mittelgalizien dauern fort. Die in der Sanitäre abwärts Sienawa noch am westlichen Jankowice haltenden russischen Abteilungen wurden über den Fluß zurückgeworfen. Östlich Jaroslau wiesen die verbündeten Truppen voranziehende Vorstöße starker feindlicher Kräfte blutig ab. Die Gefangenenzahl nimmt weiter zu. In heftigen Nachkämpfen erlitten unsere Truppen östlich Drohojow eine russische Stellung und eroberten den Ort Neudorf, hierbei wurden 1800 Gefangene gemacht.

Die russische Gegenoffensive über den Dnjestr in Ostgalizien kam an der Pruthlinie zum Stehen. Die feindlichen Durchbruchversuche bei Sokolka sind gescheitert; alle Angriffe gegen diesen Brückenkopf wurden unter schwersten Verlusten des Feindes abgeschlagen.

In den Kämpfen im Berglande von Kielce, die stellenweise noch andauern, sind bisher 4000 Gefangene gemacht. Seit dem 16. Mai ist die Gesamtsumme der Gefangenen um weitere 20 000 Mann gestiegen; sie beträgt seit dem 2. Mai 194 000 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 22. Mai. Amtlich wird verlautbart: 22. Mai, mittags.

In Mittelgalizien wird weiter gekämpft. Das von den verbündeten Truppen bisher erstrittene Terrain wird gegen alle russischen Gegenangriffe behauptet. In langsam fortschreitendem Angriff wird täglich weiterer Raum gewonnen.

An der Pruthlinie herrscht im allgemeinen Ruhe. Bei Bojan östlich Czernowit scheiterte ein Versuch des Feindes, auf das südliche Ufer zu gelangen, unter starken Verlusten für den Gegner.

Im Berglande von Kielce weicht der Feind nach hartnäckigen Kämpfen erneut in nordöstlicher Richtung zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 23. Mai. Amtlich wird verlautbart: 23. Mai 1915, mittags.

In der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Russische Angriffe östlich Jaroslau und am oberen Dnjestr wurden, wie bisher, unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Ebenso scheiterte ein neuer Versuch der Russen, bei Bojan östlich Czernowit über den Pruth zu kommen.

Bei einem Gefecht im Berglande von Kielce wurden 1800 Gefangene eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 24. Mai. Amtlich wird verlautbart, 24. Mai 1915, mittags.

Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Situation ist im großen un verändert. Die Kämpfe in Mittelgalizien dauern fort.

In den Gegend von Kielce wurden im Berglande von Kielce 30 Offiziere und 8300 Mann gefangen.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Nach Eintritt des Kriegszustandes haben an einzelnen Stellen der Tiroler Grenze kleinere Kämpfe begonnen. Im kästentälischen Grenzgebiet hat sich italienische Kavallerie beim Grenzort Siroisdo gezeigt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 25. Mai. Amtlich wird verlautbart, den 25. Mai 1915, mittags: In Mittelgalizien greifen die verbündeten Armeen an der ganzen Front von Sienawa bis zum oberen Dnjestr starke russische Kräfte an. Die Armee des Generalobersten v. Madensen, in deren Verband das österreichisch-ungarische 6. Korps kämpft, hat Radymno gewonnen und ist östlich und südlich dieser Stadt gegen den San vorgezogen. Der Feind, der durch zahlreiche Angriffe das verlorene Terrain zurückzuerobern versuchte, wurde überall geworfen, verlor an 21 000 Gefangene, 39 Geschütze und über 40 Maschinengewehre. Die Armeen Buballo und Böhm-Ermolli, die südöstlich Przemysl vorstießen, haben unter erbitterten Kämpfen Raum gewonnen und den Gegner gegen die Bionla-Niederung zurückgeworfen. Der Angriff wird auf der ganzen Front fortgesetzt. Die feindliche Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat sich nicht geändert.

Im Südwesten sind an der Tiroler und kärntner Grenze da und dort kleinere feindliche Abteilungen, hauptsächlich Alpen, über die Grenze vorgezogen. Wo sie auf unsere Stellungen treffen und angehalten wurden, kehrten sie um.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Deutsche Siegeszuversicht in den Vogesen.

Basel, 21. Mai. Der Kriegsberichterstatter des „Berner Bund“ und der „Neuen Zürcher Zeitung“ schildert einen Besuch des Hartmannswillerkaples in den Vogesen. Er stellt erneut fest, daß die Deutschen entgegen der falschen französischen Behauptung den Gipfel besetzt halten. Er erzählt, die Franzosen seien bei dem deutschen Sturm vom 25. April, der zum vollen Erfolge geführt habe, infolge des juchzenden Artillerie- und Minenfeuers moralisch gebrochen, ja beinahe beinahe losgerissen gewesen. Ueber die deutschen Soldaten schreibt er wörtlich: „Aus den Augen der Schützen spricht Antriebslust, Kampfesfreude, ruhige Zuversicht und Entschlossenheit über die Erfolge der letzten Zeit. Die Hoffnung, daß es auch in den Vogesen noch einmal aus den Gräben heraus und zum freudigen fröhlichen Bewegungstrieb vorwärts gehen wird, belebt den letzten Mann. So festgewurzelt ist das Selbstvertrauen der Leute und ihr Vertrauen in die Führung, daß Zweifel an einem endgültigen Erfolge garnicht aufkommen. Jeder hält den Kopt hoch. Es herrscht ein lebensfroher Geist in diesen Truppen, deren Haltung von einer Kriegsmoral zeigt, wie sie tiefer und fester kaum denkbar sein kann.“

Ueber 1 Million russischer Kriegsgefangener.

WB na. Berlin, 23. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: 3 in Auslande werden unsere Verluste

bei Ypern, bei Arras und in Galizien vielfach in einer geradezu sinnlosen Weise übertrieben. Es werden Verlustziffern genannt, die die Anzahl der uns an Ort und Stelle überhaupt zur Verfügung stehenden Kämpfer wesentlich, in einem Fall um das Doppelte, überschreiten. Allen diesen Unwahrheiten gegenüber, deren Zweck ja nahe genug liegt und nicht weiter erörtert zu werden braucht, gibt es nur eine Erwiderung: Das sind unsere Verlustziffern, die mit deutscher Gründlichkeit und Genauigkeit geführt, unserem Volk klaren Einblick gewähren. Unsere Gegner dagegen machen aus ihren Verlusten, selbst ihrem eigenen Volk gegenüber, ein Geheimnis, die Scheu vor der Wahrheit ist zu groß. In Russland z. B. wird verbreitet, die russischen Gesamtverluste betrügen nur rund 500 000 Mann. In Wahrheit befinden sich allein an in Listen geführten russischen Gefangenen in Deutschland 5261 Offiziere, 530 000 Mann, in Oesterreich-Ungarn 1900 Offiziere, 360 000 Mann, insgesamt 7161 Offiziere, 890 000 Mann. Dazu kommen noch mindestens 140 000 Mann aus den jetzigen Kämpfen, die von den Heimaufsichtsbüros noch nicht übernommen sind, sodas die Zahl „einer Million“ bereits überschritten ist.

Vorwärts in West und Ost.

Unsere Oberste Heeresleitung hatte es nicht für nötig befunden, den vielen Nachrichten von feindlichen Erfolgen, die in den letzten Tagen triumphierend von Paris, London und Petersburg aus verlautet wurden, mit irgendwelchen Widerlegungen entgegenzutreten, sie läßt die Tatsachen selbst sprechen, und heute kommen von den verschiedenen Kriegsschauplätzen Meldungen, die eine deutliche Sprache reden. Bei Ypern hatten die Operationen in letzter Zeit sich nicht mehr so schnell entwickelt, wie bei Beginn der „Einschnürung des Saes“. Jetzt ist die deutsche Offensive von neuem aufgenommen worden. Mit stürmender Hand haben unsere Truppen dem Feind eine Reihe von Stellungen entzogen und den Ring um Ypern noch enger gezogen. Auf dem Kampffeld zwischen Lille und Arras dauert die Defensive unserer Heeresleitung noch an. Sie halten trotz des Einflusses sehr starker feindlicher Kräfte unerschütterlich ihre Linien. Daß dabei taktisch ungünstig gelegene Teile unserer Stellungen uns entzogen werden, läßt sich leicht erklären, wirkt aber auf den Gang der ganzen Operation nicht ein. Der eiserne Ball ist nirgend an einer entscheidenden Stelle vom Feind durchbrochen worden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz in Litauen waren neuerdings bedeutende russische Streitkräfte gegen unsere Truppen von Szawle nach Süden bis zum Njemen vorgezogen und hatten kräftige Angriffe durchgeführt, die in den Petersburger Berichten als bedeutende Erfolge hingestellt wurden. Am 22. ergriffen die deutschen Streitkräfte bei Szawle die Offensive gegen den russischen Nordflügel und schlugen ihn vollständig. An der anschließenden Dubissalinie waren feindliche Stöße gescheitert, während unsere Truppen erfolgreich am Mittellauf des Njemens nach Osten voranzogen. Jetzt haben sie dort mehrere russische Angriffe unter großen feindlichen Verlusten abgewiesen, und östlich von Kossienie haben sie starke russische Kräfte selbst angegriffen und über die Dubissa geworfen. Damit ist Mitte und Südflügel der russischen Armee zwischen Szawle und dem Njemen ebenfalls geschlagen.

Die unmittelbare Verfolgung, welche die verbündeten Heere nach der großen Schlacht in Galizien aufgenommen hatten, war zu Ende geführt worden, als sich die Armeen der Gegend von Przemysl und der russischen Aufnahmestellung näherten, die am mittleren San und dann nach Südosten angelegt, den geschlagenen russischen Korps einen Haltepunkt gewährte, an dem von Osten und Norden herangebrachte Verstärkungen sie unterkräften konnten. Allerdings sind es nur verhältnismäßig geringe Kräfte gewesen, die insandt waren, sich zu sammeln. Der Widerstand ist wohl in erster Linie von frischen Truppen getragen worden. Die ungeheuren Anstrengungen, welche die Truppen der Verbündeten an den Märschen und Gefechten der ununterbrochen wochenlang fortgesetzten Verfolgung zu erdulden hatten, mußten schließlich dazu führen, ihnen etwas Ruhe zu geben. Auch galt es den Rückschlag auf den von den Russen durch Zerstückung der Kunstbauten schwer beschädigten Straßen zu regeln, die Verbände innerlich neu zu ordnen und sich auf eine neue Schlacht vorzubereiten. Dadurch trat eine Pause in den Operationen ein, die von den Russen ebenfalls ausgenutzt worden ist. Sie behaupteten dabei erfolgreich nach Westen vorgezogen zu sein und nannten Orte als Gefechtsfelder, die weit hinter unserer Front lagen. Wie es wirklich steht, geht aus den jetzigen Tagesberichten hervor. Die Armee des Generalobersten v. Madensen hat danach die Offensive wieder aufgenommen. Die Russen hatten eine Reihe von Ortschaften und Höhenzügen östlich von Jaroslau stark besetzt, trotzdem haben die Truppen des Generalobersten v. Madensen, zu denen auch das 6. österreichisch-ungarische Korps gehört, in den ganzen Raum von Sienawa nördlich Jaroslau bis an die Stadt sich der feindlichen Stellungen bemächtigt. Die Niederlage der Russen ist sehr schwer, nicht weniger als 39 Geschütze, darunter 9 schwere, mindestens 40 Maschinengewehre bilden die Beute an Material, und außerdem sind 153 Offiziere und über 21 000 Mann gefangen. Dazu kommen außerdem während dieser heftigen Verluste des Gegners. Der große Erfolg läßt sich in seinen einzelnen Teilen noch nicht übersehen, man kann nur vermuten, daß die geniale Führung der Verbündeten es jetzt bekommen hat, wieder eine konzentrische Feuerwirkung der Artillerie herbeizuführen und gleichzeitig die Operationen so anzulegen, daß der erdichtete Feind die Rückzugswegen abgeschnitten fand. Wie aus Wien berichtet wird, sind im Hinblick auf diesen Vorhaben der nördlich stehenden Armee Madensen die aus den Karpaten vordringenden Armeen Buballo und Böhm-Ermolli südöstlich von Przemysl im Angriff gegen den Feind.

Auf dem neuen Kriegsschauplatz an der italienischen Grenze sind nur kleine Zusammenstöße vorgekommen. Um so regere Tätigkeit hat die österreichisch-ungarische Flotte gegen die Ostküste Italiens entfaltet. Das ganze Unternehmen der Flotte unserer Verbündeten trägt den Stempel wagemutiger Kühnheit und gibt wieder Zeugnis, daß der Geist von Legatthoff noch in der Kriegsmarine lebt, die schon wiederholt seit Beginn des Krieges im kleineren Maßstab sich betätigen konnte. (Köln, Zig.)

Der Kampf um die Dardanellen.

WB na. Konstantinopel, 25. Mai. Die Nachricht vom Verluste des Panzerschiffes der russischen Flotte im Schwarzmeer „Panteleimon“ war bis jetzt nur aus ausländischen Telegrammen bekannt geworden, nun erst wird hier amtlich mitgeteilt, daß das Panzerschiff von einem türkischen Unterseeboot zerstört worden ist. Die Türkei hat bisher das Vorhandensein des Unterseebootes, solange nicht das Ergebnis seiner Tätigkeit bekannt war, verheimlicht.

Ein englisches Linien Schiff vor den Dardanellen torpediert.

WB na. Konstantinopel, 25. Mai. Das englische Linien Schiff „Triumph“ ist heute nachmittags im Golf von Saros torpediert worden und gesunken. „Triumph“, der im Jahre 1903 vom Stapel gelaufen ist, hat eine Wasserverdrängung von 12 000 T. Seine Besatzung bestand auf 700 Mann.

Kleine Mitteilungen.

WB na. Berlin. Der „Vokal-Anzeiger“ enthält die nachstehenden Bemerkte: Im Hinblick auf die Ausschreitungen in den Straßen Londons und in Italien halten wir in Deutschland selbstverständlich daran fest, wahllose Ausländer nicht zu belästigen, auch wenn sie Angehörige von Staaten sind, die gegen uns Krieg führen. Vom Botkäufer bis zum Arbeiter sollen und werden auch die Arbeiter in Deutschland undehellig bleiben, nachdem wir uns mit Italien, nicht durch unsere Schuld, auf feindlichem Fuße befinden. Dies umfomehr, als die Italiener, denen wir in Deutschland begegnen, wie die überwiegende Mehrheit ihrer Landsleute, kaum mit den treulosen Befehlen fraternisieren werden, die Italien jetzt

Tages-Rundschau.

Die Taufe der Tochter des Kronprinzen. Montag Abend fand im Kroneprinzenpalais zu Berlin die Taufe der neugeborenen Prinzessin statt, welche die Namen Alexandrine, Irene erhielt. Der Kronprinz wohnte der Taufe nicht bei, da er als Armeeführer seinen Posten nicht verlassen wollte, und so wurde denn auch diesem Tauffest, in Abwesenheit des im Felde stehenden Vaters getauft zu werden. Der Kaiser führte seine Schwiegertochter in den zur Taufkapelle hergerichteten Raum, woselbst der Hofprediger Viz. Döhning die heilige Handlung vollzog und über den von den Eltern gewünschten Text: „Lass meine Seele leben, daß sie dich lobt“ Psalm 119 sprach. Die Kaiserin übernahm den Täufling aus den Händen der Oberhofmeisterin und übergab ihn zur Taufhandlung selbst der Herzogin zu Braunschweig. Für die während dieser schweren Kriegszeit geborene Prinzessin waren in sinniger Weise unter anderen als Paten gewählt: Die 5. Armee, an deren Spitze der hohe Vater steht, und die Befehlsabteilung S. M. S. „Kronprinz“, welche sich durch Abordnungen vertreten ließen.

W. B. no. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden aus dem Großen Hauptquartier vom 9. Mai 1915 datierten Erlaß des Kaisers an den Reichsanzeiger: „Als nach langen Jahren segneten Friedens Deutschlands wehrhafte Männer aus allen Gauen des geliebten Vaterlandes und aus fernem Ländern meinem Rufe folgend, zu den Fahnen eilten, da regte sich, angefaßt von der heiligen Liebe der Fegeisterung, in Tausenden von Herzen der Daheimgebliebenen bei Alt und Jung, bei Männern und Frauen, das Verlangen, unseren Streitern mit Worten der Liebe helfend zur Seite zu stehen. So geschah es in der Heimat, so aber auch allerwärts in der Fremde, wo Deutsche wohnen. Mit Befriedigung habe ich Ihrem Bericht entnommen, daß die Deutschen im Ausland hinter ihren Brüdern und Schwestern im alten Vaterland bei der Betätigung ihrer Fürsorge für unsere wackeren Kämpfer in edlem Betteifer nicht haben zurückstehen wollen. Die vielen geringen, aber von Herzen kommenden Scherlein weniger mit irdischen Gütern Beglückten legen nicht minder als die überaus reichen Spenden der Bekannten ein bereites Zeugnis dafür ab, daß sich auch die Deutschen draußen in der weiten Welt mit dem deutschen Volk in Deutschlands Gauen in Denken und Empfinden eins fühlen, daß sie einig zusammenstehen wollen, um durch Werke der Nächstenliebe die schirmende Wehrkraft zu stärken und die Leiden des Krieges zu lindern. Nach dem reichen Ergebnis der Sammlungen und Einzelspenden, an denen sich auch ausländische Freunde beteiligt haben, hege ich die feste Zuversicht, daß der bisher erwiesene Eifer und Opfermut nicht nachlassen wird und daß auch fernerhin sowohl den Kämpfern selbst, wie den inländischen Organisationen, die sich den staatlichen Einrichtungen der Kriegsfürsorge ergänzend angliedern und im wesentlichen auf die Initiative von privater Seite angewiesen sind, aus dem Ausland Beihilfen für ihre in so reichem Maße bewiesene Opferwilligkeit meinen Kaiserlichen Dank aussprechen. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zu veröffentlichen und auf geeignetem Wege auch zur Kenntnis der Spender im Ausland zu bringen.“

Nassauische Nachrichten.

* Bei der Bestellung eines „Kriegsalltags“ aus dem Felde erhalten wir folgende interessante Mitteilungen: Seit 23. Februar bin ich in der Korpssabre- und Waschanstalt. Wie für die Körperhygiene unserer Soldaten gesorgt wird, erleben Sie aus folgenden Zahlen: Vom 23. Februar bis 1. Mai wurden genommen 20.800 Brausebäder, 904 Bannbäder und 37 Lichtbäder. Jeder Soldat erhält ein Badehandtuch. Wer schmutzige Wäsche abgeben will, erhält dafür saubere. Desinfektion der Kleider ist auch damit verbunden. Unsere Waschanstalt hat moderne Waschmaschinen mit elektrischem Antrieb. Welche Freude bei unseren tapferen Soldaten herrscht, wenn sie aus dem Schützengraben unter die Brause kommen, ist nicht zu beschreiben. Und alles dieses ohne Entgelt und in der Feuerlinie!

* Der Stachelbeer-Melau (Spaero-theca mors uuae) ist erst vor Jahren aus Amerika nach Deutschland eingeschleppt worden und breitet sich im Reichsgebiete mit großer Schnelligkeit weiter aus. Eine genauere Beschreibung der Krankheit gibt das von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlen bei Steglitz herausgegebene und dort kostenlos erhältliche Flugblatt Nr. 35. Die Krankheit befällt nicht nur die Stachelbeere, sondern auch andere Arten der Gattung Ribes, die Johannisbeere und die als Ziersträucher gezogene Arten. Die Krankheit wird namentlich durch den Versand und Bezug befallener Pflanzen verschleppt. Deshalb wird allen Gartenbesitzern und Obstzüchtern beim Bezug von Stachel- und Johannisbeere, sowie anderen Ribes-Pflanzen in ihrem eigenen und im öffentlichen Interesse äußerster Vorzicht empfohlen. Man laufe nicht, ohne vom Lieferanten Gewähr dafür zu verlangen, daß seine Anlagen frei von der Krankheit sind. Die Verkäufer seien aber nachdrücklich auf das Unrecht hingewiesen, das sie begehen, und auf die Gefahr, die sie laufen, wenn sie verseuchte Sträucher verkaufen.

* Von der Wertschätzung der Arbeit der Jungwehren zeugt folgende Mitteilung des Regierungspräsidenten: „Es gereicht mir zur großen Freude, mitteilen zu können, daß die sämtlichen für den Bezirk des 18. Armeekorps in Betracht kommenden Truppenteile durchweg sehr günstige Erfahrungen mit den jungen Leuten gemacht haben, welche sich an der militärischen Vorbereitung der Jugend beteiligt haben. Ich spreche daher sowohl den Leitern und Führern wie auch den Gemalthabern der jungen Leute meinen Dank und meine Anerkennung für ihre Bemühungen und ihre Mitwirkung aus. Es steht nach den mir zugefertigten Berichten mit Sicherheit zu erwarten, daß nicht nur dem Heere durch die gute Ausbildung ein großer Nutzen erwachsen, sondern auch den jungen Leuten selbst bei ihrer militärischen Verwendung mancher Vorteil entstehen wird.“

* Um das Interesse unserer Biebricher Jugend zu fördern, und um den Besuch zu den Übungsstunden lebhafter zu gewinnen, hat der Leiter der Jungwehre, Hauptmann Stritter, durch Anregung des technischen Mitarbeiters, Feldw.-Leutnant Rau, eine Pionierkompanie gegründet. Der Ausbildungsgang, der sich auf das Gebiet der Telegraphie, Pionier- und Eisenbahnwesen erstreckt, liegt in den Händen des Feldw.-Leutnants Rau. Ein Pionierübungsplatz ist bereits geschaffen und zwar haben die Herren Gebüder Martin den am Bahnhof West (ehemalige Fiegelei) in äußerster Liebeshilfsbereitschaft diesen durchaus geeigneten Platz, sowie das nötige Holz zum Bau von Brücken und Unterständen zur Verfügung gestellt. Geräte (Spaten u. dergl.) konnte die Jungwehre ebenfalls in entgegenkommender Weise vom hiesigen Pionier-Battalion 25 erhalten. Es soll nun gezeigt werden, daß es unsere Jugendwehr in Biebrich auch versteht in technischer Hinsicht zu lernen, dem Vaterlande zu dienen. Dem technischen Leiter, Feldw.-Leutnant Rau, wird es gelingen, alle möglichen Pionierübungen und Routen im praktischen mit der Pionierkompanie auszuführen. Ueber den Fortgang der Arbeiten wird demnächst berichtet werden.

* Landsturmpflichtige können sich als Kriegsfreiwillige einstellen lassen. Gemäß Anordnung der Heeresverwaltung können, sofern die Bezirkskommandos es gestatten, von jetzt ab ausgebildete und unausgebildete Landsturmpflichtige, die das Alter von 35 Jahren überschritten haben und noch nicht einberufen sind, als Kriegsfreiwillige eingestellt werden.

W. B. (Richtamtlich.) Auf dem Umweg über das neutrale Ausland ist von feindlicher Seite wiederholt der Versuch gemacht worden, Ansichten deutscher Städte, namentlich Süd- und Westdeutschlands durch Buchhändler usw. aufzukaufen. Gemünscht werden besonders solche Bilder (Ansichtskarten), die für die Stadt und deren Umgebung durch besonders auffallendes Gepräge kennzeichnend sind, wie Kirchen, Burgen, Ruinen und andere in die Augen fallende Baulwerke. Offenbar sind die Bilder dazu bestimmt, feindlichen Fliegern die Orientierung zu erleichtern. Es muß daher dringend davor gewarnt werden, diesen Ansichten Folge zu geben. Auch wird es sich empfehlen, bei der Befreiung von Ansichtskarten nach dem Ausland entsprechende Vorkehrungen zu beobachten.

Wiesbaden. Die Schützengräben am Hauptbahnhof waren die Feiertage über das Ziel vieler Witzbegieriger. Am Samstag

hakte eine Witzbegierigkeit Kallgefunden, an der u. a. Landrat Ramm-erherr von Heimburg, Polizeipräsident von Schend, der geschäftsführende Vorsitzende des Kreisamtes vom Roten Kreuz Eggellenz Krebs teilnahmen, bei der die Erklärungen von Hauptmann Nagel von der 2. Reservekompanie des Pionierregiments 25 gegeben wurden, unter dessen Leitung die Anlage von Pionieren hergestellt worden war. Kallies bekannter Persönlichkeit zeugt davon, daß auch im Schützengraben die Kunst zu ihrem Recht kommt.

we Ein 63 Jahre alter Mann erlitt heute durch Sturz in der Friedrichstraße solche Verletzungen, daß er von der Sanitätswache ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Der Höhepunkt der Kriegstraumungen scheint überschritten zu sein. Immerhin betrug die Anzahl am letzten Samstag immer noch 14.

Bierstadt. Schneidermeister Peter Schäfer, allseits bekannt und beliebt, hat sich in einem Anfall geistiger Unmachtung erschossen.

Wallau, 21. Mai. Unter dem Vorsitze des Deleas Dr. Lindenbein aus Dellenheim fand gestern nachmittag in der hiesigen Kirche die Kreisynode des Deleas Wallau statt, zu der auch Generaloberintendant Ohly-Wiesbaden erschienen war. Dem Bescheid des Konsistoriums zufolge ist die neugegründete Pfarrgemeinde Hofheim berechtigt, ein weiteres Mitglied zur Synode zu entsenden. Der Bericht über die weltlichen und sittlichen Zustände im Synodalbezirk lag bereits gedruckt vor und gab Anlaß zu einer eingehenden Besprechung. Ueber die diesjährige Vorlage des Kgl. Konsistoriums berichtete Pfarrer Jahn-Diebnberg. Sie lautet: „Welche Bedeutung haben die Erfahrungen in den Gemeinden während der bisherigen Kriegszeit für das kirchliche Leben?“ Zu dieser Frage nahmen auch Deleas Dr. Lindenbein und Generaloberintendant Ohly Stellung. Weitere Verhandlungsgegenstände bildeten die Diakonissenstationen in Hochheim, Erbenheim-Isstadt-Rordenstadt und Wallau, ferner der Erziehungsverein und endlich die Herausgabe des „Kirchenboten“. Zur Bezirksynode wurden gewählt Deleas Dr. Lindenbein-Dellenheim und Lehrer Künzel-Hochheim, als deren Stellvertreter Pfarrer Petry-Isstadt und Bürgermeister Schleicher-Rordenstadt. Die nächstjährige Kreisynode soll wieder in Wallau stattfinden.

Höchst. In einem im Anschluß an die Wahl stattfindenden Zusammensein der Wahlmänner im „Weihergarten“ zu Hochheim stellte nach einigen Worten der Begrüßung und des Dankes an die erschienenen Wähler und nach einem warmen Ausdruck an den verstorbenen Abgeordneten Wolff Herr Dr. Beil-Höchst a. R. den neuen Abgeordneten Justizrat Dr. Hauser seinen Wählern vor. In einer längeren Ansprache dankte dieser seinen Wahlmännern herzlich für den Beweis des Vertrauens durch die Wahl zum Abgeordneten. Er sei wohl noch vielen unbekannt, doch werde er in ruhigeren Zeiten die Bekanntheit seiner Wähler suchen. Die besonderen Umstände der heutigen Wahl ließen es nicht zu, sich vorher vorzustellen, um seine Ansichten kundzugeben. Auch heute könne und wolle er kein Programm geben. Die Zeiten seien so ernst, so groß und gepoligt, daß die anderen Fragen des Friedens zurücktreten, ja fast bedeutungslos werden. Gegenüber der Parteien seien nach außen ausgeglichen, und wenn es auch in Zukunft noch innere Gegenläge der Parteien geben werde, so würden doch die Ansichten der Nation und des Einzelnen geläutert und geklärt aus der großen Zeit hervorgehen, daß seiner Meinung nach die Gegenläge sich einen in dem einen großen Ganzen. Justizrat Hauser berührte dann die Interessen der beiden größten Interessengruppen, denen seine Wähler angehören, Landwirtschaft und Industrie. Unser Partei, führte er aus, hat von jeher die hohe Bedeutung der ersteren erkannt und die berechtigten Wünsche derselben nach Kräften gefördert. Dieser Standpunkt hat sich bewährt. Heute zeigt sich die Kraft, die in unserer Landwirtschaft liegt, die im Stande ist, aus eigenen Kräften unser Volk zu ernähren. Aber auch das Eintreten der Partei für die Industrie war sehr berechtigt. Die Industrie liefert heute bereits alles, was die Armeelieferung für die Führung des Krieges bedarf, was unsere Gegner für Millionen aus dem Ausland beziehen müssen. Und nicht nur für Heer und Krieg liefert unsere Industrie, sondern auch für die Landwirtschaft die notwendigen Düngemittel, namentlich solche, die seitler aus dem Ausland bezogen werden mußten. Weiter sei die Fürsorge der Partei für die Interessen der Arbeiter und des Mittelstandes bekannt. Zum Schluß gab der Gewählte das Versprechen, als Abgeordneter die Interessen der Allgemeinheit, aber auch speziell diejenigen unseres Wahlkreises wahrzunehmen, getreu dem Vorbild, das ihm der verstorbene seitherige Abgeordnete Wolff gab, in dessen Fußstapfen zu treten er sich bemühen werde. Während des Kriegs erwarten den Landtag keine großen Aufgaben, desto größere nach Beendigung desselben, um die Härten zu mildern und mit möglichst wenig Einbuße an Kraft und Wohlstand zu dem Frieden zu kommen. Deutschland sei von Feinden umgeben und heute vielleicht kommt ein neuer Feind, der seitherige Bundesgenosse dazu. Aber auch diesem neuen Feinde wird Deutschland die Stirne bieten und durchhalten bis zum Frieden, zu einem glücklichen Frieden, der den gebrachten Opfern entspricht. Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich schloß Herr Justizrat Hauser seine mit großem Beifall aufgenommenen Worte.

fr. Braubach. Das Dienstmädchen, das sich durch Feueranmachen mit Petroleum schwere Brandwunden zugezogen hat, ist daran gestorben.

fr. Kamp. Im Distrikt „Geis“ der hiesigen Gemarkung wurden die ersten reifen Kirshen gepflückt.

In Nieder-Eichbach brannte eine Schlächterei nieder, wobei für ungefähr 30.000 Mark Fleisch verdorben worden sein soll.

Frankfurt. Aus dem 4. Stad stürzte ein Tagelöhner auf den Hof und war sofort tot. — Ein 18jähriger Rottenarbeiter wurde von einem Rangierzuge so zwischen Puffer und Pufferboden gedrückt, daß der Tod sofort eintrat.

fr. Niederrhede. Ein elfjähriger Schulknaube dahier machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Buntes Allerlei.

Schweligen. Beim Abfahren der Straßenbahn von Ketlich vergaßten sich einige Jungen, indem sie mit der Bahn um die Wehr laufen wollten. Pöhlisch wollte ein Achtjähriger etwas Besonderes leisten. Er sprang auf das vordere Trittbrett des Anhängewagens, glitt aus und wurde zu Tode geschleift.

Koblenz. Der Verkehr an den Pfingsttagen war am Mittelrhein ungemein hart. Die Eisenbahnen, die Rhein- und Moselschiffe waren fast überfüllt. Hier und auch in anderen Rheinstrecken konnten die Fremden in den Gasthöfen kaum alle untergebracht werden. Zum Teil mußten Privatwäuser in Anspruch genommen werden. Die Stimmung der Reisenden war heiter, natürlich ohne in Ausgespanntheit zu verfallen, wie sie in sonstigen Jahren gelegentlich zu bemerken war. Wo gesungen wurde, hörte man nur vaterländische Lieder.

Neueste Nachrichten

Der Mittwoch-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. Mai.

Westlicher Kriegsjchauplatz.

Ein nächlicher feindlicher Vorstoß gegen unsere neugewonnene Stellung westlich des Teiches von Bellewarde wurde leicht abgewiesen. Die Zahl der den Engländern entriessenen Maschinengewehre hat sich auf 10 erhöht.

Nordöstlich Givenchy gelang es farbigen Engländern gestern Abend sich eines vorstpringenden Teiles unseres vordersten Grabens zu bemächtigen.

Weiter südlich zwischen Ezevin und der Corettohöhe fehlte nachmittags ein großer festgelegter französischer Angriff ein. Er ist vollkommen gescheitert.

Nördlich und südlich der Straße Souchez-Bethune war es dem Feinde anfangs gelungen, in unsere Gräben einzudringen. Nächliche Gegenangriffe brachten uns jedoch wieder in den vollen Besitz unserer Stellung. 100 Franzosen blieben als Gefangene in unserer Hand. Auch südlich Souchez brachen mehrfach wiederholte starke Angriffe, die von weißen und farbigen Franzosen gegen unsere Linien südlich Souchez gerichtet waren, dicht vor den Hindernissen völlig zusammen. Der Gegner erlitt überall sehr schwere Verluste.

Bei dem Kampfe an der Corettohöhe zeichnete sich ein schlesisches Infanterie-Regiment besonders aus.

Ein feindlicher Vorstoß im Ostteil des Priesterwaldes wurde leicht abgewiesen.

Südlich Lens wurde von unseren Fliegern ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Oestlicher Kriegsjchauplatz.

Einzelne schwache Nachtangriffe wurden abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsjchauplatz.

Der Angriff der Armee des Generalobersten von Madensen schreitet gut vorwärts. Südöstlich Radymno ist nach heftigem Kampf der Ort Swiete genommen. Oestlich Radymno wurde, nachdem österreichische Truppen den Brückenkopf westlich des San erkürrt hatten, auch der Uebergang über den San erzwungen. Weiter nördlich erreichten unsere Truppen nach Kampf die Gegend östlich Uzy, östlich Laszki und die Linie Kozzeniga-Japalow (an der Lubaszowka). Die Beute an Gefangenen und Material wächst.

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen-Teil

Bekanntmachung.

Der Dignatweg von Nordenstadt nach Isstadt ist vom 27. Mai ab wegen der Dampfwalze für Fuhrwerk bis auf weiteres gesperrt. Rordenstadt, den 21. Mai 1915.

Der Bürgermeister.

J. S. Ricol.

In handlichem Taschenformat soeben erschienen und zum Versand ins Feld sehr geeignet:
Hundert Nassauische Heimatlieder.



Unseren Feldgrauen gewidmet vom Kommunal-Verband des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Zusammengestellt von Lehrer Otto Stüdrath, Biebrich 3. 3. Militärkrankenwärter-Gesetzter in Mainz.

Bezugspreis: 20 Pfg. im Buchhandel und beim Verlage; 15 Pfg. bei Entnahme von 100 Büchern nur durch den Verlag Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biebrich a. Rh.

In Biebrich erhältlich bei:

Georg Bräuer, Hofbuchhandlung
Georg Schmidt Nachf., Rathausstraße 21
Fr. Weimar, Rathausstraße 49
Biebricher Tagespost, Rathausstraße 16.

Bohnenhsalen-Zee

empfehle als altbewährt bei Nierenleiden, Blasenleiden, Wasserhacht, Gries- u. Steinbildung. Der Karton 50 Pfg.

Dom-Drogerie

Wilhelm Otto

vormalig Detailgeschäft von Hofl. Rupp. Nachf. Mainz Reichsholzstr. 6. Telefonruf Nr. 618.

Ochsen-Extra

Wirkt u. kräftigt alle Organe u. Säuren in gleicher Weise, wie bei en-liche Vieh- u. Sch-... 1 Pfd. Ochsen-Extra... wert von 10 Pfg. u. 1/2 Pfd. Ochsen-Extra... 2 Pfd. Ochsen-Extra... 4 Pfd. Ochsen-Extra... 8 Pfd. Ochsen-Extra... 16 Pfd. Ochsen-Extra... 32 Pfd. Ochsen-Extra... 64 Pfd. Ochsen-Extra... 128 Pfd. Ochsen-Extra... 256 Pfd. Ochsen-Extra... 512 Pfd. Ochsen-Extra... 1024 Pfd. Ochsen-Extra... 2048 Pfd. Ochsen-Extra... 4096 Pfd. Ochsen-Extra... 8192 Pfd. Ochsen-Extra... 16384 Pfd. Ochsen-Extra... 32768 Pfd. Ochsen-Extra... 65536 Pfd. Ochsen-Extra... 131072 Pfd. Ochsen-Extra... 262144 Pfd. Ochsen-Extra... 524288 Pfd. Ochsen-Extra... 1048576 Pfd. Ochsen-Extra... 2097152 Pfd. Ochsen-Extra... 4194304 Pfd. Ochsen-Extra... 8388608 Pfd. Ochsen-Extra... 16777216 Pfd. Ochsen-Extra... 33554432 Pfd. Ochsen-Extra... 67108864 Pfd. Ochsen-Extra... 134217728 Pfd. Ochsen-Extra... 268435456 Pfd. Ochsen-Extra... 536870912 Pfd. Ochsen-Extra... 1073741824 Pfd. Ochsen-Extra... 2147483648 Pfd. Ochsen-Extra... 4294967296 Pfd. Ochsen-Extra... 8589934592 Pfd. Ochsen-Extra... 17179869184 Pfd. Ochsen-Extra... 34359738368 Pfd. Ochsen-Extra... 68719476736 Pfd. Ochsen-Extra... 137438953472 Pfd. Ochsen-Extra... 274877906944 Pfd. Ochsen-Extra... 549755813888 Pfd. Ochsen-Extra... 1099511627776 Pfd. Ochsen-Extra... 2199023255552 Pfd. Ochsen-Extra... 4398046511104 Pfd. Ochsen-Extra... 8796093022208 Pfd. Ochsen-Extra... 17592186044416 Pfd. Ochsen-Extra... 35184372088832 Pfd. Ochsen-Extra... 70368744177664 Pfd. Ochsen-Extra... 140737488355328 Pfd. Ochsen-Extra... 281474976710656 Pfd. Ochsen-Extra... 562949953421312 Pfd. Ochsen-Extra... 1125899906842624 Pfd. Ochsen-Extra... 2251799813685248 Pfd. Ochsen-Extra... 4503599627370496 Pfd. Ochsen-Extra... 9007199254740992 Pfd. Ochsen-Extra... 18014398509481984 Pfd. Ochsen-Extra... 36028797018963968 Pfd. Ochsen-Extra... 72057594037927936 Pfd. Ochsen-Extra... 144115188075855872 Pfd. Ochsen-Extra... 288230376151711744 Pfd. Ochsen-Extra... 576460752303423488 Pfd. Ochsen-Extra... 1152921504606846976 Pfd. Ochsen-Extra... 2305843009213693952 Pfd. Ochsen-Extra... 4611686018427387904 Pfd. Ochsen-Extra... 9223372036854775808 Pfd. Ochsen-Extra... 18446744073709551616 Pfd. Ochsen-Extra... 36893488147419103232 Pfd. Ochsen-Extra... 73786976294838206464 Pfd. Ochsen-Extra... 147573952589676412928 Pfd. Ochsen-Extra... 295147905179352825856 Pfd. Ochsen-Extra... 590295810358705651712 Pfd. Ochsen-Extra... 1180591620717411303424 Pfd. Ochsen-Extra... 2361183241434822606848 Pfd. Ochsen-Extra... 4722366482869645213696 Pfd. Ochsen-Extra... 9444732965739290427392 Pfd. Ochsen-Extra... 18889465931478580854784 Pfd. Ochsen-Extra... 37778931862957161709568 Pfd. Ochsen-Extra... 75557863725914323419136 Pfd. Ochsen-Extra... 151115727451828646838272 Pfd. Ochsen-Extra... 302231454903657293676544 Pfd. Ochsen-Extra... 604462909807314587353088 Pfd. Ochsen-Extra... 1208925819614629174706176 Pfd. Ochsen-Extra... 2417851639229258349412352 Pfd. Ochsen-Extra... 4835703278458516698824704 Pfd. Ochsen-Extra... 9671406556917033397649408 Pfd. Ochsen-Extra... 19342813113834066795298816 Pfd. Ochsen-Extra... 38685626227668133590597632 Pfd. Ochsen-Extra... 77371252455336267181195264 Pfd. Ochsen-Extra... 154742504910672534362390528 Pfd. Ochsen-Extra... 309485009821345068724781056 Pfd. Ochsen-Extra... 618970019642690137449562112 Pfd. Ochsen-Extra... 1237940039285380274899244224 Pfd. Ochsen-Extra... 2475880078570760549798488448 Pfd. Ochsen-Extra... 4951760157141521099596976896 Pfd. Ochsen-Extra... 9903520314283042199193953792 Pfd. Ochsen-Extra... 19807040628566084398387907584 Pfd. Ochsen-Extra... 39614081257132168796775815168 Pfd. Ochsen-Extra... 79228162514264337593551630336 Pfd. Ochsen-Extra... 158456325028528675187103260672 Pfd. Ochsen-Extra... 316912650057057350374206521344 Pfd. Ochsen-Extra... 633825300114114700748413042688 Pfd. Ochsen-Extra... 1267650600228229401496826085376 Pfd. Ochsen-Extra... 2535301200456458802993652170752 Pfd. Ochsen-Extra... 5070602400912917605987304341504 Pfd. Ochsen-Extra... 10141204801825835211974608683008 Pfd. Ochsen-Extra... 20282409603651670423949217366016 Pfd. Ochsen-Extra... 40564819207303340847898434732032 Pfd. Ochsen-Extra... 81129638414606681695796869464064 Pfd. Ochsen-Extra... 162259276829213363911597389320128 Pfd. Ochsen-Extra... 324518553658426727823194778640256 Pfd. Ochsen-Extra... 649037107316853455646389557280512 Pfd. Ochsen-Extra... 1298074214633707111292779114561024 Pfd. Ochsen-Extra... 2596148429267414222585558229122048 Pfd. Ochsen-Extra... 5192296858534828445171116458244096 Pfd. Ochsen-Extra... 10384593717069656890342232916488192 Pfd. Ochsen-Extra... 207691874341393137806844658329763872 Pfd. Ochsen-Extra... 415383748682786275613689316659527744 Pfd. Ochsen-Extra... 830767497365572551227378633319055488 Pfd. Ochsen-Extra... 1661534994731145102454757266638110976 Pfd. Ochsen-Extra... 33230699894622902049095145327762191552 Pfd. Ochsen-Extra... 6646139978924580409819029065552438304 Pfd. Ochsen-Extra... 13292279957849160819638058131104766608 Pfd. Ochsen-Extra... 26584559915698321639276116262209533216 Pfd. Ochsen-Extra... 53169119831396643278552232524419066432 Pfd. Ochsen-Extra... 106338239662793286557104465048838132864 Pfd. Ochsen-Extra... 212676479325586573114208930097676265728 Pfd. Ochsen-Extra... 425352958651173146228417860195352531456 Pfd. Ochsen-Extra... 850705917302346292456835720390705062912 Pfd. Ochsen-Extra... 1701411834604692584913671440781410125824 Pfd. Ochsen-Extra... 3402823669209385169827342881562820251648 Pfd. Ochsen-Extra... 6805647338418770339654685763125640503296 Pfd. Ochsen-Extra... 136112946768375406793093715262512801006592 Pfd. Ochsen-Extra... 27222589353675081358618743052502562013184 Pfd. Ochsen-Extra... 54445178707350162717237486105005124026368 Pfd. Ochsen-Extra... 108890357414700325434474972210010248052736 Pfd. Ochsen-Extra... 21778071482940065086894994442002049610545472 Pfd. Ochsen-Extra... 435561429658801301737899888840040992210910944 Pfd. Ochsen-Extra... 87112285931760260347579977768008198442181888 Pfd. Ochsen-Extra... 174224571863520520695159955536016396884363776 Pfd. Ochsen-Extra... 348449143727041041390319911072032793768727552 Pfd. Ochsen-Extra... 696898287454082082780639822144065587537455104 Pfd. Ochsen-Extra... 1393796574908164165561279644288131175074910208 Pfd. Ochsen-Extra... 2787593149816328331122559288576262350149820416 Pfd. Ochsen-Extra... 5575186299632656662245117577152524700299640832 Pfd. Ochsen-Extra... 11150372599265313324490235154305049400599281664 Pfd. Ochsen-Extra... 22300745198530626648980470308610098801198563328 Pfd. Ochsen-Extra... 44601490397061253297960940617220197623971266656 Pfd. Ochsen-Extra... 8920298079412250659592188123444039524794253312 Pfd. Ochsen-Extra... 17840596158824501319184376446888079049588506624 Pfd. Ochsen-Extra... 35681192317649002638368752893776159191777122448 Pfd. Ochsen-Extra... 713623846352980052767375057875523183935544448 Pfd. Ochsen-Extra... 1427247692705960105534750115751047677871088896 Pfd. Ochsen-Extra... 2854495385411920211069500231502095355742177792 Pfd. Ochsen-Extra... 5708990770823840422139000463004190711484355584 Pfd. Ochsen-Extra... 11417981541647680844278000926008381428871111168 Pfd. Ochsen-Extra... 2283596308329536168855600185201676285742222336 Pfd. Ochsen-Extra... 4567192616659072337711200370403352571484444672 Pfd. Ochsen-Extra... 9134385233318144675422400740806705142968891344 Pfd. Ochsen-Extra... 18268770466636289350844801481613410285937782688 Pfd. Ochsen-Extra... 36537540933272578701689639632268211711875565376 Pfd. Ochsen-Extra... 73075081866545157403379279264536423423751130752 Pfd. Ochsen-Extra... 146150163733090314806758558529072846847502261504 Pfd. Ochsen-Extra... 292300327466180629613517117058145693695004523008 Pfd. Ochsen-Extra... 584600654932361259227034234116291387390009046016 Pfd. Ochsen-Extra... 116920130986472251845406846823258277478001